Bundesweites Projekt: **Kölner Apotheker sorgt für bezahlbares Aidsmedikament**

Von Bianca Pohlmann | 28.09.17, 12:58 Uhr

Die üblichen Tabletten eines an AIDS erkrankten MenschenT´. (Archivbild)
Foto: dpa

Köln - Es ist ein Thema, das Hoffnungen birgt: Ein Medikament, das das Risiko einer HIV-Infektion vorbeugend verringert. Truvada, so der Name, kann die Gefahr einer Ansteckung um bis zu 86 Prozent senken, ergab die französische Studie Ipergay, an der 400 Probanden teilnahmen. Vor einem Jahr gab auch die Europäische Arzneimittel-Agentur (EMA) grünes Licht für die Zulassung in Europa. Knackpunkt allerdings: Die Kosten.

Bis zu 820 Euro zahlt man für die Monatsration. Von den Krankenkassen werden die Präparate nicht bezahlt. Ein Ausweg bislang für einige: Generika, also Nachahmerprodukte, aus Indien, Thailand oder Swasiland bestellen. Für den Kölner Apotheker Erik Tenberken ein Unding. "Man weiß nicht, was drin ist und wie gelagert wurde", sagt Tenberken. Seit der Zulassung durch die EMA setzte er sich deshalb für eine andere Lösung ein - die legal und bezahlbar sein soll. Das Ergebnis ist ein PrEP-Projekt von bundesweit acht Apotheken in sieben Städten und dem Pharmaunternehmen Hexal, die die Präparate zur sogenannten Prä-Expositionprophylaxe nun zu einem Zehntel des Preises anbieten. Die Tabletten werden individuell für jeden Patienten verpackt, die Ration von 28 Stück kostet nur noch 50,05 Euro.

Zur Prophylaxe täglich oder bei Bedarf

Truvada ist ein Baustein der klassischen HIV-Therapien. In Studien wurde festgestellt: Bei regelmäßiger Anwendung kommt es zu weniger HIV-Infektionen. "Die Initialidee zum Einsatz als Prä-Expositionsprophylaxe entstand vor allem im Hinblick auf einen Einsatz in Afrika", sagt Dr. Clara Lehmann, Leiterin der Infektionsambulanz der Uniklinik Köln. Das Medikament kann zur Prophylaxe täglich, aber auch bedarfsorientiert eingenommen werden. Wichtig aber ist, dass dies unter ärztlicher Aufsicht und in einem bestimmten Kontrollrahmen geschieht. "Bei der Internetbeschaffung im Ausland wird der Arzt oft ausgelassen", sieht Tenberken als Problem. Hier muss es in qualifizierten Arztpraxen als Privatrezept verschrieben werden, regelmäßige Tests müssen durchgeführt werden. Vor allem muss sichergestellt sein, dass keine HIV-Infektion vorliegt, sonst birgt die Einnahme Risiken. Die Kosten hierfür trägt derzeit der Patient.

Generell bedeutet die Zulassung des Präparats auch nicht, dass auf Kondome verzichtet werden kann. Die EMA hat es extra mit dem Hinweis auf eine Verbindung mit Safer-Sex-Praktiken zugelassen. "Es ist ein ergänzendes Präventionsangebot für Menschen mit hohem Risiko einer HIV-Ansteckung", erläutert Lehmann. Dennoch müsse darauf hingewiesen werden, dass die Einnahme keine Prävention vor anderen Geschlechtskrankheiten biete. So meldete das Robert-Koch-Institut für das Jahr 2015 einen Anstieg der Syphillis-Erkrankungen um 19 Prozent auf 6824 Fälle, ein neuer Höchststand. Auch die Zahl der Hepatitis-C-Fälle steigt. "Es ist gut, dass ein legaler Bezugsweg eröffnet wird. Aber die Verantwortung für den anderen darf dabei nicht verloren gehen", so Lehmann.

Quelle:

https://www.rundschau-online.de/region/koeln/bundesweites-projekt-koelner-apotheker-sorgt-fuer-bezahlbares-aidsmedikament-28502888